

# Neuer Cello-Lehrer bringt den Schülern sogar Metal-Stücke bei

Es war ein Disney-Film, der Sati Jimenez als Kind zum Cello-Spielen brachte. Inzwischen hat der gebürtige Bolivianer in Vorpommern eine neue Heimat gefunden und möchte sein Können an den Cello-Nachwuchs der Kreismusikschule Wolgast-Anklam weitergeben. Er hat nicht nur Klassik im Gepäck.

Von Dajana Richter

**WOLGAST.** Ziel ist es, die Saiten zum Schwingen zu bringen – entweder durch Anstreichen mit dem Bogen oder durch das Zupfen mit den Fingern. Mit der richtigen Technik kann man dem Violoncello die wunderbarsten Töne entlocken. Das ist am Anfang gar nicht so einfach, aber mit einem Cello-Profi an der Seite macht das Üben auf jeden Fall viel Spaß. Und genau ein solcher Profi ist der 27-jährige Sati Jimenez, der als neue Lehrkraft für Violoncello und Kontrabass die Kreismusikschule Wolgast-Anklam verstärkt.

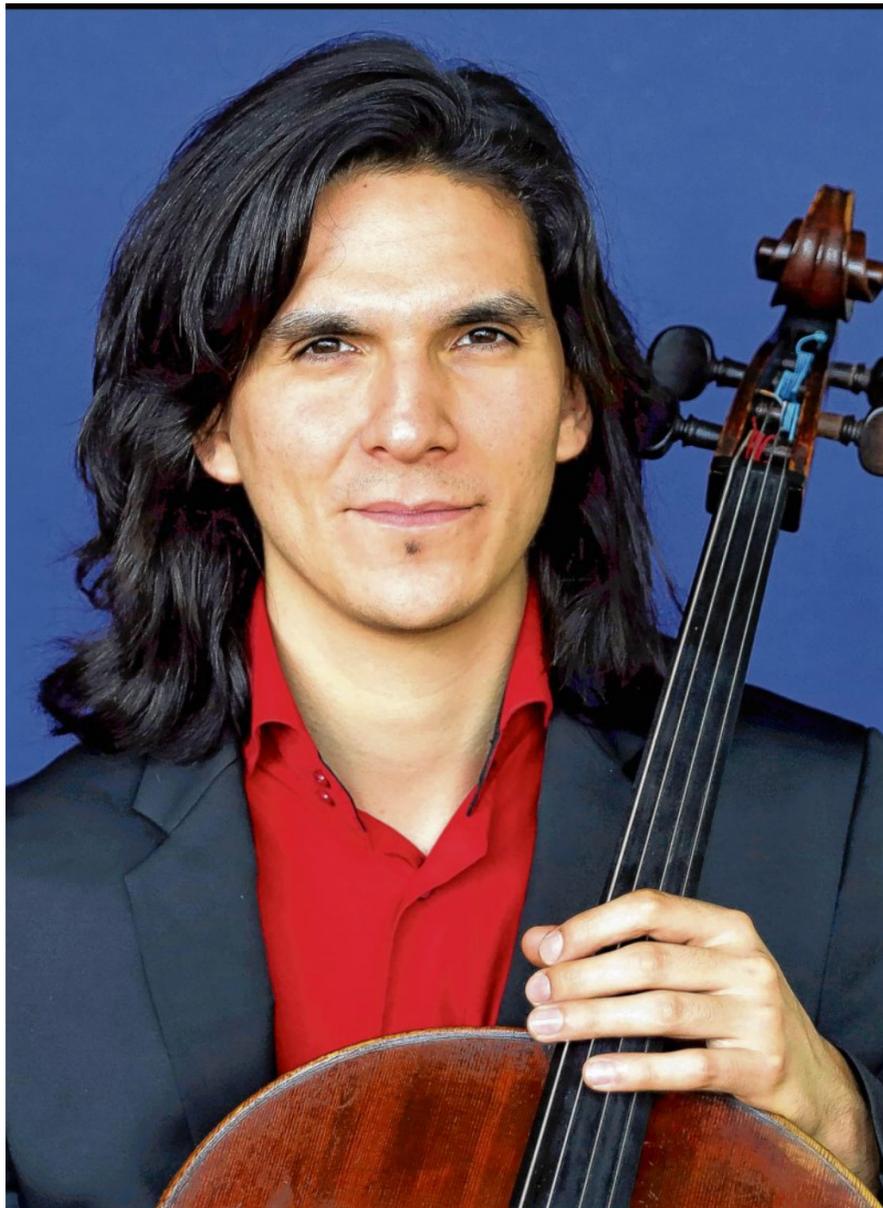
Sati Jimenez hat einen langen Weg bis nach Vorpommern zurückgelegt. Er wurde in Bolivien geboren, doch bereits sechs Monate später zog er mit seiner Familie nach Brasilien und lebte dort acht Jahre. Danach ging es weiter nach Frankreich. In Kontakt mit Musik ist er schon sein ganzes Leben. „Mein Vater ist Komponist und Jazz-Musiker. Seine Familie kommt aus Bolivien und wir sind alle Musiker, einige als Amateure, andere professionell“, erklärt Jimenez.

Mit acht Jahren hat er angefangen, das Cello-Spielen zu erlernen. Er kam dazu über einen Disney-Film. „Ich habe als Kind ‚Aristocats‘ gesehen. Und es gibt da eine Szene, wo die Katzen auf der Straße sehr laut Musik machen. Eine graue Katze mit Mütze spielte Kontrabass. Davon war ich so fasziniert, dass ich das auch unbedingt lernen wollte.“ Seine Ausbildung begann er im französischen Toulouse. „Damals gab es dort keinen Kontrabass, und man sagte zu mir, ich könne den ‚kleinen Bruder‘ ausprobieren, das Violoncello. Das habe ich gemacht – und mich direkt verliebt.“ Mittlerweile kann er beide Instrumente spielen und auch unterrichten.

Nach der Schule ist er für vier Jahre zum Musik-Studium nach Paris gezogen. Dann folgte ein kurzer Zwischenstopp in Mainz, und seit 2016 lebt er in Rostock. „Dort studiere ich im achten Semester an der Hochschule für Musik und Theater. Deutsche Musikschulen, Hochschulen und Orchester haben eine unglaublich gute Qualität. Deshalb kommen Leute aus aller Welt hierher, um klassische Musik zu studieren. Ich habe mich an fünf Hochschulen beworben, wurde in Rostock zugelassen und bin damit sehr zufrieden“, erzählt der 27-Jährige.

Ein bisschen hat er Mecklenburg-Vorpommern schon kennengelernt, zum Beispiel als er 2018 mit der Neuen Philharmonie MV und der Konzertreihe „Stadt.Land.Klassik!“ durchs Land tourte. Zudem war er vor einigen Jahren Mitglied im Verein „Yehudi Menuhin – Live Music Now Rostock“, wo er sich gegenfrei an Konzerten für Menschen in sozialen Einrichtungen beteiligte. So hatte er unter anderem einen Auftritt in der Justizvollzugsanstalt Bützow. „Das war sehr schön, denn es gab vom Publikum eine unglaubliche Aufmerksamkeit. Das war wirklich etwas Besonderes. Ich kann das gar nicht richtig beschreiben. Aber es gab eine tiefe Verbindung zwischen Publikum und Musik.“ Weitere Orchester-Erfahrung konnte er als Akademist im Berliner Konzerthausorchester sammeln. Dabei bekommen junge Musiker aus aller Welt für ein Jahr die Chance, mit den Profis zu spielen und von ihnen zu lernen.

Seit einem Jahr gibt er sein Wissen und Können nun auch als Musiklehrer an Cello-Anfänger weiter, zuletzt in Greifswald. Dort erhielt er auch den Kontakt zu Marika Guddat, Leiterin der Kreismusikschule Wolgast-Anklam. „Unser ehemaliger Mu-



Die Kreismusikschule Wolgast-Anklam hat einen neuen Cello-Lehrer. Er heißt Sati Jimenez, wurde in Bolivien geboren, ist in Brasilien und Frankreich aufgewachsen, hat in Paris Musik studiert und ist jetzt im 8. Semester an der Hochschule für Musik und Theater Rostock. Seit Januar nun unterrichtet er Schülerinnen und Schüler im Fach Cello.

FOTO: PRIVAT

sikschulleiter Martin Braun ist im vergangenen Sommer plötzlich verstorben. Und wir suchten für seine Cello-Schüler einen neuen Lehrer“, sagt Marika Guddat. „Dabei sind wir auf Sati Jimenez gestoßen.“ So konnte trotz

der traurigen Umstände eine schnelle Lösung für die Betreuung der Musikschüler gefunden werden.

An zwei Nachmittagen pro Woche reist Sati Jimenez aus Rostock für den Unterricht in Wolgast und Anklam an,

den er derzeit aber nur digital durchführen kann. Für ihn sei es spannend, mal die Seiten zu wechseln, und nicht nur als Student unterrichtet zu werden. „Man lernt auch selbst unglaublich viel beim Unterrichten. Ich hatte das

Glück, sehr gute Lehrer zu haben. Und wenn ich nun vor den Schülern sitze, erinnere ich mich an meine Vergangenheit, an meine Anfänge.“

Er unterrichtet alles, von Jazz, Pop bis Klassik. „Ich schlage meinen Schülern zwar Stücke vor, aber ich nehme auch sehr gern Wünsche von ihnen entgegen“, sagt er. „Wichtig ist, dass die Lust zu spielen vom Kind kommt. Wenn man ein Kind dazu verpflichtet oder zu viel Druck ausübt, verschließt es sich.“ Eltern sollten ihre Kinder deshalb unterstützen, ihnen aber auch irgendwann die Freiheit lassen zu entscheiden, was sie wollen und was nicht. Auch er hatte als Anfänger Tiefpunkte, an denen er keine Lust mehr auf das Üben hatte. „Es ist ein langer Weg, und manchmal ist es auch hart. Aber ich wusste immer, wenn ich nur genug übe, dann kann ich auch die Schönheit dieser Musik irgendwann genießen.“

Abseits des eigenen Musizierens hört er übrigens mehr Jazz als Klassik. „Ich liebe zum Beispiel Pat Metheny. Das ist ein US-amerikanischer Gitarrist, der südamerikanische Rhythmen mit Jazzmusik mischt. Und ich mag auch Apocalyptica sehr gern und habe immer ein paar Stücke in meinem Repertoire für die Schüler.“ Die Musiker aus Finnland spielen unter anderem bekannte Metal-Stücke auf dem Violoncello und wurden damit weltberühmt. Das zeigt auch, wie vielfältig dieses Instrument ist. „Metal, Pop, Reggae, Klassik – alles ist möglich“, betont Jimenez.

Momentan hat Sati Jimenez noch Kapazitäten für neue Schüler jeden Alters. Das Cello gibt es auch in kleineren Ausführungen, so dass schon Schulanfänger dieses Instrument erlernen können.

**Kontakt zur Autorin**  
d.richter@nordkurier.de

## Wie geht es unseren Musikschulen im Corona-Lockdown?

Von Dajana Richter

Seit Monaten sind die Musikschulen im Land geschlossen, und der Unterricht findet nur noch digital statt. Auch die drei Musikschulen in Vorpommern-Greifswald mussten deshalb neue Wege gehen.

**Kreismusikschule Uecker-Randow**

Mit Engagement und Kreativität geht es in der Kreismusikschule Uecker-Randow online weiter. Neben dem digitalen Einzelunterricht haben einige Musiker auch mit dem digitalen Gruppenunterricht begonnen, zum Beispiel im Ensemble-Spiel. Doch gemeinsam über das

Internet zu musizieren, ist nicht so einfach. Das liegt an der Latenz, den zu hohen Verzögerungszeiten. Deshalb hat die Musikschule verschiedene Online-Modelle ausprobiert und nutzt nun unter anderem die Plattform Jamulus, mit der es Musikern möglich ist, gemeinsam zu proben. Trotzdem sei die derzeitige Situation für alle Beteiligten sehr anstrengend, sagt Musikschulleiterin Christiane Krüger. „Für manche Kollegen ging es in dieser Technik-Lernphase von Null auf Hundert.“ Aber alle hätten sich gut reingearbeitet.

Bei der musikalischen Früherziehung, die lange ausgesetzt war, gibt es Bemühungen, auch mit den Jüngsten online zu arbeiten, entweder

in der Kita oder daheim mit den Eltern. „Wir sind sehr dankbar, dass nicht nur der Förderverein und der Landkreis hinter uns stehen, sondern auch die Familien weiter zu ihren Musikschulen halten“, macht Krüger deutlich. So halten sich auch Abmeldungen noch in Grenzen. Doch die Musikschulleiterin befürchtet zum Schuljahresende mehr Kündigungen, weil manche Kinder derzeit viel Zeit in die Schule investieren müssten.

[www.kms-uer.de](http://www.kms-uer.de)

**Kreismusikschule Wolgast-Anklam**

Digital- statt Präsenzunterricht heißt es seit Monaten auch in der Kreismusikschule Wolgast-Anklam. Erleichtert

wird dieser durch 25 iPads, die die Schule für ihre Musikpädagogen bekommen hat, ermöglicht durch die Förderung des Bildungsministeriums und mit Zuschuss des Landkreises. „Das hatte aber nichts mit Corona zu tun, diesen Antrag hatten wir schon vorher gestellt“, erklärt Marika Guddat, Leiterin der Kreismusikschule mit derzeit rund 1100 Schülern. Vielen von ihnen würden gerade die Erfolgserlebnisse fehlen. „Die Kinder wissen oft nicht, wofür sie üben, außer für sich selbst.“ Überhaupt sei es eine große Herausforderung für die Schüler, Eltern und Lehrer, den derzeitigen Musikunterricht zu gestalten. „Die Vor- und Nachbereitung kosten mehr Zeit, und über-

haupt muss man beim Digitalunterricht pädagogisch ganz anders herangehen“, so Marika Guddat. Das Hygienekonzept hat die Musikschule umgesetzt, Spuckwände wurden angeschafft. „Wir sind schon lange bereit und warten nur auf den Moment, wo wir wieder Schüler empfangen dürfen.“

[www.kreismusikschule-ovp.de](http://www.kreismusikschule-ovp.de)

**Musikschule Greifswald**

Auch in Greifswald findet derzeit nur Einzelunterricht mit Apps statt. Darüber können laut Musikschulleiter Carsten Witt etwa 90 Prozent der Schüler erreicht werden. Für den Unterricht nutzen die Musikschullehrer ihre eigene Technik. „Aber wir hoffen

auf einen Fördermittelbescheid, mit dem wir zehn Tablets anschaffen, die wir auch für den digitalen Unterricht nutzen können. Unser derzeit größtes Problem ist, dass wir in der Nachwuchsförderung nicht aktiv sein können. Aber genau aus dieser Gruppenarbeit generieren wir unsere neuen Schüler“, macht Witt deutlich. „Und das Erlernen eines Instruments mit Online-Unterricht zu beginnen, ist nicht sinnvoll, weil man zum Beispiel nicht korrigierend eingreifen kann. Wir hoffen, dass wir die Schüler vor den Sommerferien zumindest noch ein paar Mal zu Gesicht bekommen.“ Derzeit hat die Musikschule rund 800 Schüler.

[www.greifswald.de/musikschule](http://www.greifswald.de/musikschule)